

Der deutsche Ruhrverständigungsplan

Da man sich in Frankreich bemüht, das fast bedenklich weitgehende Entgegenkommen der Reichsregierung noch immer falsch zu verstehen, wird anscheinend von offizieller Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Plan der Reichsregierung für die angebahnte Verständigung zwei Etappen vorsieht.

In erster Etappe wird nach der Ansicht maßgebender Stellen nicht die Räumung des Ruhrgebietes, sondern die Wiederverfügung über das Ruhrgebiet für Deutschland verlangt.

Und zwar nicht als eine Bedingung, als eine Art von Prestigefrage, wie das von Pariser Zeitungen angedeutet wird, sondern ausschließlich zu dem Zweck, damit die geplante Kreditoperation überhaupt technisch möglich werde. Deren Grundlage bildet die vorgeschlagene Goldhypothek auf den privaten Besitz der deutschen Wirtschaft, zu der vor allem auch die Industrien des Ruhrgebietes und der alten besetzten Gebiete gehören, die unter den gegenwärtigen Zuständen der Steuer- und Rechtslosigkeit der Regierung vollkommen entzogen seien. Zu der so unumgänglich notwendigen Wiederverfügung über diese deutschen Gebiete gehören vor allem drei ganz bestimmte Vorgänge:

1. Die völlige Freigabe des Wirtschaftsverkehrs und des Warenaustausches zwischen dem besetzten Gebiete und dem übrigen Deutschland.

2. Die Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnhöhe in Verkehrsnetz innerhalb des ganzen Reiches.

3. Die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung und ihrer Befugnisse gegenüber Wirtschaft und Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Diese drei Voraussetzungen könnten erfüllt werden, auch wenn die Besetzung während dieser Frist noch aufrecht erhalten bleibt. Unter der Ägide der ersten Etappe könnten Verhandlungen mit den ausländischen Finanzkreisen und Regierungen getroffen und die gesetzlichen Grundlagen für die Goldhypothek usw. geschaffen werden. Vor allem aber könne und müsse in dieser Zeit das Ruhrgebiet, der wirtschaftliche Lebensnerv Deutschlands, zur Arbeit zurückgeführt werden, um aus einem gewaltigen Passivposten der deutschen Gesamtwirtschaft wieder ein Aktivum der deutschen Wirtschaftsbilanz zu machen.

Die zweite Etappe, die sich zeitlich unmittelbar anschließen würde, müsse dann freilich die militärische Räumung des Ruhrgebietes und die Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, die Rückkehr der vertriebenen Deutschen und die Freilassung der wegen Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht bestraften bringen.

Denn es sei selbstverständlich, daß keine Regierung, die unter der ersten Etappe derartig einschneidende Verpflichtungen übernehmen und durchzuführen wollte, das ohne die vollkommene Sicherheit tun könnte, daß die zweite Etappe diese Gegenleistung bringe. Bei Verwirklichung dieses Programmes könnten und würden gewisse Summen im Wege des Kredites flüssig gemacht werden, von denen ein namhafter Teil für die Reparationen sofort und spätestens gleichzeitig mit Beginn der zweiten Etappe zu fließen beginnen würde.

Die spanische Militärrevolte.

Eine neue Regierung unter Derivera.

Ueber den Grund der revolutionären Bewegung der Militärpartei erklärte der Generalkapitän Marquis de Estalla u. a. folgendes: Diese Bewegung zielt auf die Reinigung der spanischen Politik ab. Sie bezweckt eine strengere Anwendung der Gesetze, das Aufheben der Vergewaltigung, Arbeitslosigkeit, die rasche unparteiische Feststellung der Verantwortlichen für die Katastrophe in Marokko; außerdem beachtlichen wir neue Gesichtspunkte für den Feldzug im Rifgebiet aufzustellen. Die Bewegung ist ohne irgendwelche Vereinarbeitung mit den zivilen Elementen ausgebrochen, obgleich sie den Gefühlen der Nation entspricht. Sie wurde von den militärischen Verbänden, an deren Spitze die Offiziere stehen, beschlossen. Sie begann zunächst in der Garnison von

Barcelona und griff dann auf die Gegend von Tarragona, auf Lerida, sowie auf Gerona über. Arragon hat sich ihr angeschlossen, dann auch Madrid, wo die Offiziere, obgleich sie in den Kasernen festgehalten werden, den Generalkapitän zur Anerkennung unserer Bewegung veranlaßten. Wir hoffen, daß andere Gegenden unser Beispiel nachahmen werden.

Die Regierung, die sich anfänglich weigerte zurückzutreten, hat doch demissioniert, woraus man schließen kann, daß es zu blutigen Kämpfen nunmehr nicht kommen wird.

Derivera bildet die neue Regierung.

Barcelona, 14. September. Der Generalkapitän Derivera erklärt jedoch, daß er telefonisch mit dem König gesprochen habe. Dieser habe ein von ihm vorgeschlagenes Direktorium angenommen, dessen Präsidium er, der General, übernehmen werde. Der König hat ferner den Vorschlag des Generalkapitäns, den Belagerungszustand über ganz Spanien auszudehnen, angenommen. — General Derivera wurde vom König nach Madrid berufen.

Barcelona, 16. Sept. Der Generalkapitän Derivera hat an sämtliche Plakommandanten und Gouverneure folgendes Telegramm gerichtet:

Seine Majestät der König hat mich mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Ich beabsichtige daher sofort das in meinem Manifest vom 12. September aufgestellte Programm zu verwirklichen. Der Kriegszustand ist verkündet worden und er wird unverzüglich in ganz Spanien Anwendung finden. Ich bin mir bewußt, daß ich ganz Spanien hinter mir habe und ihr Vertreter zu sein. So lebe Spanien, so lebe der König!

Eine bulgarische Rebellion verhindert.

Die Polizei verhaftete in Sofia 80 und in der Provinz eine größere Anzahl von Kommunisten und Anhänger der Bauernpartei. Wie der Innenminister mitteilt, hat man einen gemeinsamen Plan der Kommunisten und Bauern aufgedeckt, nach dem am nächsten Montag eine Rebellion gegen die Regierung in Philippopol, Plewna und Samatow, später dann auch in Sofia, entfacht werden sollte. Die kommunistischen Zeitungen sind verboten worden; die Regierung gibt bekannt, daß sie jeden Versuch, die öffentliche Ordnung stören zu wollen, mit unerschütterlicher Strenge unterdrücken wird.

Geheime Rüstungen auf dem Balkan.

Athen, 15. September. (Eig. Drahtber.) Wie von der Grenze gemeldet wird, wird die Tätigkeit der Comitadschis immer reger. Der jugoslawische Geschichtsträger erklärte, daß die jugoslawischen Truppen bereits zusammengezogen worden seien, um das Ueberhandnehmen des Banditenwesens zu bekämpfen. Die Truppen hätten Befehl bekommen, sogar, wenn es angebracht erscheint, die bulgarische Grenze zu überschreiten. Hier läuft das Gerücht um, daß die Comitadschis durch Zugang von 50 000 Mann neu verstärkt worden seien. Jugoslawien sei in der Lage, eine Armee von zwei Millionen auf die Beine zu bringen.

Die Inflation das größte Unglück

Eine ausschlußreiche Rede des Reichsfinanzministers.

In der letzten Sitzung des wirtschaftspolitischen und des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates betonte der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, daß der Getreide-, Mehl- und Brotbedarf bis zum 15. Oktober sichergestellt sei. Die Aussichten für die Zeit nach dem 15. Oktober sind auch gut, denn es sind bereits gewisse Bestände herangeholt. Für die Fett- und Margarinever-

sorgung sind Devisen zur Verfügung gestellt worden, so daß die Versorgung berechtigt erscheint, auch die Fettzufuhr sicher zu stellen. Die Finanzlage des Reiches ist eine solche, daß wir andere Ausgaben, als die zur Erhaltung des Reiches nicht mehr leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben, nämlich die für die Ruhr, sind außerordentlich gewachsen. Fast die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete wird durch Reichsmittel ernährt. Es kommt hinzu die Aufbringung des Betriebskapitals für Industrie und Handel. Von außerordentlich politischer Tragweite ist die Lösung des Ruhrkonfliktes. Eine Lösung muß daher auf dem Wege schleunigster Verhandlungen gesucht werden. Ein plötzlicher Abbruch würde verhängnisvolle Folgen haben. Es läme zu den schwersten sozialen Erschütterungen.

Würden wir aber rein mechanisch den Kredit erschöpfen, dann ist die Gefahr für neue Unruhen gegeben. Auf der anderen Seite kann die Finanzwirtschaft nicht gelunden, wenn die Ausgaben so fort gehen.

Im Hinblick auf die Lage am Devisenmarkt muß unbedingt eine Änderung erfolgen. Der Minister gab dann ein Bild der Lage am Devisenmarkt. Zusammenfassend erklärte er, daß alle anderen Ausgaben bis auf das Mindestmaß gedrosselt werden müssen. Der Finanzminister hatte hier eine Reihe bestimmter Härtemaßnahmen vorbereitet, durch die eine bedeutende Einschränkung der Inflation in kurzer Zeit möglich sein wird. Mit der heutigen Totalfallationswirtschaft muß gebrochen werden. In die Volkstreue muß die Ueberzeugung hineingetragen werden, daß es keine schlimmere und leistungserträglichere Steuer gibt, als die Inflation. Wenn das Volk nicht endlich dazu erzogen wird, daß es verstehen lernt, daß die Inflation das größte Unglück ist, und wenn das Volk etwa nicht bei dieser Erdrosselung mittut, dann gibt es für uns keine Rettung mehr. Man muß verstehen lernen, daß eine verständige und klare Finanzgbarung allein der Weg ist, der zum Ziele führt. Weiter beschäftigte sich der Minister mit dem Problem der Erwerbslosigkeit und verlangte eine schleunige Erledigung der Erwerbslosenfrage. Die Erwerbslosen dürften nicht allein dem Reich angeheben werden, das nahezu zahlungsunfähig ist. Auch in den Ländern und Kommunen dürfte die Ausgabenwirtschaft nicht mehr so weiter gehen. Die schwerste Sorge sei jetzt, wie wir für die nächsten Wochen hinwegkommen und die Existenz des Reiches sichern.

75 Millionen Goldmark

das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beträgt das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe 75 Millionen Goldmark. Das Ergebnis, das sich unmittelbar vor Zeichnungsschluss durch Erstattung der Devisen voraussichtlich noch erhöhen wird, wird als bezeichnend bezeichnet. Sofort nach Schluss der Zeichnung wird der Börsenhandel in die Wege geleitet. Im Gegensatz zu den Dollarobligationen wird der Kurs der Goldanleihe an fünf Tagen der Woche außer Sonnabends gehandelt. Etwa 3000 Sparassen, die der Zentralbank angeschlossen sind, werden ihre Goldkonten auf Grund der Goldanleihe fortlaufend berichtigen.

Diskontenerhöhung der Reichsbank.

Der Diskont der Reichsbank wurde am 15. September auf 90 Prozent festgelegt, der Zinsfuß für Lombarddarlehen mit Entwertungsklausel auf 10 Prozent.

Roggenheine als Zwischentlösung.

Ein Roggenwährungsplan des deutschnationalen Abgeordneten Heßlerich beschäftigt die Reichsregierung. Die neue Dauermährung wird die Goldnote auf Grund der zu schaffenden Goldnotenbank sein. Damit ist aber das Heßlerichsche Projekt nicht erledigt. Vielmehr hat das Reichskabinett den Gedanken einer Zwischentlösung ins Auge gefaßt. Voraussichtlich wird deshalb für die Zeit bis zum Schluss des Erntejahres eine Ausgabe von Roggenheinen erfolgen, mit der Maßgabe, daß am Ende des

Berschlungene Wege.

Roman von Walter Kurlhardi.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ach, es ist eigentlich gar nichts Besonderes, Großpapa.“ Wieder eine kleine Pause, während welcher Herr von Röhling lächelnd überlegte, was dieses große Geheimnis wohl sein könnte, und zu dem Schluss kam, es würde sich um eine unschuldige Kinderlei handeln. Wahrscheinlich hatte Hermione ein Rädchen, einen Hund oder ähnliches Gekker eingeschmuggelt und wollte nun um Erlaubnis bitten, ihren Liebling behalten zu dürfen. Er hätte zwar dergleichen, aber in diesem Falle wollte er eine Ausnahme machen. Hermione sollte ihren Liebling nicht aufgeben; natürlich würde sie sich verpflichten müssen, acht zu geben, daß er ihm nicht in den Weg liege; in ihren Zimmern mochte sie sich halten, was sie wollte.

Solch harmlos friedlichen Gedanken hing er nach, als Hermione jetzt ihre rosigen Lippen öffnete und ganz lächelnd und ruhig die inhaltschweren Worte sprach:

„Ich bin nämlich verlobt, Großpapa.“

Verlobt!

Da lag nun das glänzende Lustschloß, das der alte Herr für seine Enkelin erbaut hatte, umgestürzt wie ein Kartenhaus, zerplatzt wie eine Seifenblase.

„Du bist verlobt, Hermione?“

„Ja, Großpapa, aber warum siehst du mich so entsetzt an. Es ist doch kein Unrecht dabei.“

„Mit wem denn?“

„Er heißt Maximilian Grün.“ Leise, mit unendlicher Zärtlichkeit sprach Hermione den geliebten Namen aus.

„Grün“, wiederholte Herr von Röhling, und in seiner Stimme zitterte zorniger Widerwille. „Grün“ —

„Das heißt Großpapa, Grün ist gar nicht sein eigentlicher Name.“

„Er heißt also unter falscher Flagge! Und wie heißt er eigentlich?“

„Er hat es mir bis jetzt noch nicht gesagt, später werde ich es wohl erfahren. Er nahm einen anderen Namen an, weil seine Familie es wünschte.“

„Und was treibt denn dieser Herr Grün?“

„D, meist gibt er Charakterrollen, manchmal tritt er als Komiker auf, und in letzter Zeit spielte er oft den ersten Liebhaber.“

„Wenn du die Rolle der Liebhaberin hastest — jebenfalls —“

Beiführender Spott lag in den Worten. Hermione aber antwortete ruhig und einfach:

„Ich bin niemals aufgetreten, meine Mutter hatte gewöhnlich die Rolle, die du erwäntest. Max kam häufig zu uns, um die Szenen mit ihr zu üben, da haben wir uns kennen gelernt.“

„Es ist genug!“

Hermione fuhr bei dem harten Ton der Stimme zusammen und erschraf, als sie ihren Großpater ansah. War das der gütige alte Herr, welcher sie so liebevoll willkommen geheißen hatte?

Herr von Röhling war bleich vor Erregung, unbegreifliche Strenge sprach aus seinem durchdringenden Blick.

„Du wirst diesen — Menschen — vergessen, eine Hermione von Röhling kann unendlich einen umherziehenden Schauspieler heiraten. Das mußt du doch selbst einsehen. Ich möchte dich nicht scheitern, Kind, aber ich traue aber deine Rühigkeit, mir gegenüber dergleichen

Dinge nur zu erwähnen. Wir werden uns über diesen Punkt morgen verständigen.“

„Aber Großpapa —“

„Kein Wort weiter, ich wünsche heute nicht mehr zu sprechen!“

Er zog Hermione hastig an sich und lächelte ihre Stirn. „Gute Nacht, Kind, geh' jetzt auf dein Zimmer — das weitere findet sich morgen.“ —

II.

In dem armenigen, kleinen Gasthof von Kleinow hatte Max Grün den Morgen erwartet, der so langsam kam, qualvoll langsam für jemand, der weder Schlaf noch Ruhe findet, weil düstere und traurige Gedanken ihn quälten.

Nun war der Morgen endlich gekommen, sonnig und riss, wie die Tage im Herbst so oft erwachen, um später in brausenden Sturmeseibern leidvoll zu Tagen, daß der Sommer vergangen ist. Die rosgoldenen Wälder funkelten im Tau. Zarke Gewebe aus Silberfäden flatterten durch die blaue Luft und hingen wie Spitzenchmuck am prächtigen Gewand der Bäume; ein kostbarer, mit Diamantstimmern überlatter Schleier verhüllte die zitternden Gräser der Wiesen und Weiden.

In dem lächelnden jungen Morgen stand Max Grün und schaute auf die Landschaft, die sich vor ihm ausbreitete: die kleinen Häuschen, das Altdiein zwischen den hohen Bäumen, die Wälder, die Wiesen und Dünen — er kannte das alles noch so gut! Sieben lange, dunkle Jahre waren vergangen, seit er dieses Bild zuletzt gesehen hatte und das er doch nie vergessen konnte, weil es Zug für Zug in seinem Herzen eingegraben war.

(Fortsetzung folgt.)